

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Voten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärtig 10 Pfg. Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ämtliche Fremdenliste.**

Nr. 146

Dienstag den 15. Dezember 1908.

44. Jahrgang

Rundschau.

Stuttgart, 12. Dez. Bei der gestrigen Bürgerausschusswahl haben von 29241 Wahlberechtigten 22119 abgestimmt, also 75,6 %. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung wird sich für die Parteien folgendes Ergebnis herausstellen: Nat.lib. Partei! 4. Konservative: 2. Volkspartei: 2. Zentrum: 1. Sozialdemokratische: 6. Nach diesem Ergebnis hätte das Kollegium des Bürgerausschusses nunmehr folgende Zusammensetzung: 10 National-liberale (Deutsche Partei), 2 Konservative, 8 Volkspartei, 1 Zentrum, 12 Sozialdemokraten. Ausgeschieden waren 4 Nationalliberale (gewählt 4), 3 Konservative (2), 5 Volkspartei (2), 0 Zentrum (1), 2 Sozialdemokraten (6).

Stuttgart, 11. Dez. Die zweite Kammer ist heute in die Einzelberatung der Volksschulnovelle eingetreten und hat sich zunächst mit einem Teil der obligatorischen Unterrichtsfächer befaßt, nämlich Religions- und Sittenlehre, Deutsche Sprache mit Lesen und Schreiben, Rechnen und Raumlehre, Geschichte, Erd- und Naturkunde, Singen und Zeichnen. Eine Neuordnung bringen diese Fächer, über deren gesetzliche Festlegung Kommission und Regierung sich einig sind, nicht. Allein die zentrale Stellung, die dem Religionsunterricht im Lehrplan der Mittelschule eingeräumt ist, stößt bei der äußersten Linken auf lebhaften Widerstand der von dem Berichterstatter Dr. Hieber (D.P.) kurz skizziert wurde und den Mitberichterstatter Dr. Späth (Ztr.) zu der Erklärung veranlaßte, daß eine rein sittliche Erziehung der Jugend ohne Religion unmöglich sei. Heymann (Soz.) vertrat dann den Standpunkt seiner Partei in längerer Rede. Löchner (Vp.) wollte den Religionsunterricht der Schule erhalten wissen, stellte aber einen Antrag, wonach er von den Ortsgeistlichen erteilt werden soll, in deren Aufgabe er falle. Der Religionsunterricht basiere auf dem Verlangen des Volkes nach ihm. Die Sittenlehre brauche die Religion als Unterlage. Nicht richtig sei, daß ein großer Teil der Lehrer auf die Erteilung des Religionsunterrichts verzichteten wollten. Der Redner beantragte namentlich Abstimmung über sämtliche Anträge. Nachdem sich noch Dr. Späth, Dr. Mühlberger, Dr. Hieber, Dr. Kiene und Immendorfer für den Religionsunterricht, Lisching für den Antrag Löchner ausgesprochen, wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Stuttgart, 11. Dez. (Kriegsgericht.) Die Rekruten der 12. Komp. des Inf.-Regts. 125 hatten unter Aufsicht eines Vizefeldwebels auf dem Degerlocher Exerzierplatz Schützendienst zu üben. Dabei kam der etwas schwächliche Musketier Raz nicht recht mit. Der Unteroffizier Frh. Braun, der erst 19 Jahre alt und seit 7 Monaten Unteroffizier ist, nahm darauf den Raz aus der Kolonne heraus und ließ ihn hinter einer Bretterhütte etwa 5 Minuten lang Gewehr strecken; als der Rekrut nicht mehr konnte und die Arme sinken ließ, versetzte der Unteroffizier dem völlig erschöpften Mann einen Stoß auf die Brust, so daß er an die Hütte fiel; dann schlug Braun dem Rekruten noch auf den Mund, daß er blutete. Am nächsten Tag setzte der Unteroffizier die Quälereien fort,

so daß Raz beim Turnen von der Kletterstange herunterfiel und bewußtlos wurde. Der Vertreter der Anklage bat, den Angeklagten für diese systematischen Quälereien die ganze Strenge des Gesetzes fühlen lassen, von dem Antrag auf Degradation sehe er nur mit Rücksicht auf die Jugend und die bisherige gute Führung ab. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Herrenalb, 10. Dez. Die Einführung des elektrischen Lichtes in Herrenalb ist nun beschlossene Sache. Ein ursprünglich geplanter Anschluß an das Enztal, wo großartige Wasserstauungen seitens der Forstverwaltung beabsichtigt sind, läßt sich nicht abwarten; so beschloßen die bürgerlichen Kollegien den Bau eines Motorenhauses in der Nähe des Bahnhofes. Die Ausführung hat die Maschinenfabrik Eßlingen. Das Werk soll nächstes Frühjahr dem Betrieb übergeben werden.

Calw, 10. Dez. Die Flößerei nimmt auf der Nagold jedes Jahr mehr und mehr ab. In diesem Jahr gingen nur stark 2 Duzend Flöße die Nagold herab. Gegenüber den früheren Jahren ist der Rückgang ganz bedeutend. In der Hauptsache sind es nur noch 1 bis 2 Holzhandlungen und Sägewerke, die die Flößerei auf der Nagold betreiben.

Calw, 10. Dez. Der Verkauf von Christbäumen hat in diesem Jahr seit einigen Wochen begonnen. In Privat- und Staatswaldungen wurden tausende von Bäumen gehauen, die zum Versandt nach Stuttgart, Pforzheim und Karlsruhe kommen. Täglich sieht man Wagenladungen mit der Eisenbahn und mit Fuhrwerken abgehen.

Teinach, 11. Dez. Im benachbarten Rottenbach kam folgende Bürgerausschusswahl-Kuriosität vor: auf 28 abgegebenen Wahlzetteln erhielten 26 verschiedene Personen Stimmen.

Vom nördlichen Schwarzwald 11. Dez. Gestern regnete es und heute stürmt und schneit es den ganzen Tag. Der Schnee bleibt vorerst aber nur in den höheren Berglagen liegen. In den Gasthöfen auf der Höhe rüstet man sich auf den Schneeschuhsport. Auf dem nördlichen Gipfel der Hornisgrinde hat der akademische Skiklub Karlsruhe eine Skihütte erbaut; in Baiersbrunn ist auf 24. Januar kommenden Jahres ein größerer Schneeschuhwettbewerb geplant.

Ulm, 14. Dez. Während der Messe wurden über ein Duzend steckbrieflich verfolgte Personen festgenommen, darunter auch ein vor Pforzheim aus gefuchter Bursche, der im Verdacht steht den Mord an der Elsa Bauer verübt zu haben.

Biberach, 10. Dez. Ein ganz eigenartiger Unfall hat sich dieser Tage hier zugetragen. Das siebenjährige Söhnchen einer Familie wurde ausgeschiedt, um in einem Laden etwas zu holen, zu welchem Zwecke es ein Zweimarkstück eingehändigt erhielt. Unterwegs nahm das Kind das Geld in den Mund und verschluckte es, so daß es zunächst in der Speiseröhre sitzen blieb. Trotz alsbaldiger Eingriffe gelang es nicht, die große Münze heraus zu befördern, sie glitt vielmehr langsam tiefer und befindet sich heute im Magen des Kindes, das zunächst keinerlei Beschwerden verspürt, vielmehr guter Dinge ist.

Ob und wie das Zweimarkstück wieder ans Tageslicht gelangt, steht dahin. Ernstere Komplikationen sind leider nicht ausgeschlossen.

Bei dem reisenden Publikum war es bisher, nach Einführung der 4. Wagenklasse, vielfach üblich, daß man mit Fahrkarten 4. Klasse kurzerhand in der 3. Wagenklasse Platz nahm. In der ersten Zeit nach Einführung der 4. Klasse hat die Eisenbahnverwaltung vielfach ein Auge zugeknipst und bei der Kontrolle wurde nur darauf gesehen, daß die betreffenden Fahrgäste auf der nächsten Station in ihre Wagenklasse umstiegen. Alsdann beschränkte man sich darauf, die Fahrgäste, die mit Fahrkarten der 4. Klasse in der 3. Klasse Platz nahmen, an der Endstation vorzuführen zur Nachzahlung des höheren Fahrgelds. Neuerdings geht aber die Verwaltung gegen diejenigen Fahrgäste, die unberechtigter Weise in einer höheren Wagenklasse Platz nehmen, mit großer Strenge vor. Es wird nunmehr regelmäßig die in der Eisenbahnfahrordnung vorgesehene Strafe von 6 Mk. verhängt, wenn Fahrgäste mit Fahrkarten 4. Klasse in der 3. Klasse angetroffen werden.

Pforzheim, 10. Dez. In einem Steinbruch an der St. Georgensteige fand heute vormittag ein Bädermeister die vorige Woche gestohlene Kaffeemaschine mit samt den 4 Pforzheimer Bankvereins-Aktien, während der Dieb das Bargeld von 600 Mark behalten hat.

Pforzheim, 14. Dez. Noch haben sich die Gemüter über den gräßlichen Lustmord vor kurzer Zeit nicht beruhigt, so ist schon wieder eine schwere Bluttat zu melden. In einem Hause der unteren Au, in dem mehrere italienische Arbeiter und ein Arbeiter aus Brötzingen zusammenwohnten, kam es gestern nachmittag gegen 3 Uhr aus einer geringfügigen Ursache zu einem Streit zwischen dem Brötzingener Arbeiter und einem Italiener. Der Italiener zog das Messer und stach den Brötzingener in den Unterleib, wobei er ihn so schwer verletzte, daß der Unglückliche während des Transports in das Krankenhaus starb.

Pforzheim, 11. Dez. Die am 9. und 10. Dez. im Auftrag des Stadtrats durch das städtische Arbeitsamt vorgenommene Arbeitslosenzählung hat folgendes Ergebnis: 155 männliche Bijouteriearbeiter, 90 gelernte Handwerker, 44 ungelernete (Erdarbeiter, Tagelöhner etc.) 27 weibliche Bijouteriearbeiterinnen, 11 ungelernete Arbeiterinnen (Ausläuferinnen etc.), zusammen 327 Arbeitslose. Hoffentlich werden nun die überall kursierenden Gerüchte über die große Krisis, unter der die Pforzheimer Bijouterie angeblich zu leiden hatte, verstummen. Denn dieses Ergebnis stellt dem Platz mit seinen über 35 000 Bijouteriearbeitern gewiß kein schlechtes Zeugnis aus.

Die Stadtgemeinde Karlsruhe hat das Hotel Friedrichshöhe in Baden-Baden vom seitherigen Besitzer, Herrn Thiergärtner, angekauft. Es soll als Erholungsheim für die städtischen Beamten und Angestellten eingerichtet werden.

Schramberg, 11. Dez. Wie verlautet, ist die Beschwerde, die der frühere Stadtschultheiß Farrer gegen die Entscheidung der Kreisregierung, die bekanntlich die Bestätigung der Wiederwahl Farrers versagte, beim Ministerium

des Innern vorgelegt hatte, in den letzten Tagen abgewiesen worden.

Berlin, 10. Dez. Die vor kurzer Zeit zur Untersuchung des Fürsten Eulenburg nach Liebenberg entsandte gerichtsarztliche Kommission hat nunmehr der Staatsanwaltschaft ein schriftliches Gutachten übermittelt. Aus demselben geht, wie die „Berl. Universal-Korrespondenz“ hört, hervor, daß die Kommission eine Wiederherstellung des Fürsten nach menschlichem Ermessen bezweifelt. Sie hält es daher für ausgeschlossen, daß Fürst Eulenburg in Anbetracht seines hohen Alters jemals wieder verhandlungsfähig sein wird. Um aber den gesetzlichen Vorschriften zu genügen, wird die Staatsanwaltschaft den Fürsten dauernd alle 4—6 Monate von einer gerichtsarztlichen Kommission untersuchen lassen, um somit die Verhandlungsunfähigkeit des Fürsten stets aufs neue feststellen zu können. — Auf dem belebten Potsdamer Platz in Berlin ist jetzt das letzte der alten Häuser verkauft, um einem Restaurationsneubau Platz zu machen. Das Grundstück kostet 2 1/2 Millionen Mk., das heißt der Quadratmeter knapp 2000 Mark.

— Der erste Gewinn der Berliner Schiffsbauausstellungs-Lotterie im Betrage von 50 000 Mk. fiel einem mit zahlreichen Kindern gesegneten Schneidermeister in Niederbreisig zu. Der unerfahrene Mann ließ sich auf Anraten eines Finanzkundigen verleiten, fast die ganze ihm so unverhofft in den Schoß geschüttete Summe bei der Bonner Bank zu hinterlegen, die bald darauf ihre Zahlungen einstellte.

— Wie aus Hamm verlautet, sind die Geldsammlungen für die Verunglückten der Zeche Rabbod nunmehr abgeschlossen. Die Summe wird auf 1 200 000 Mk. geschätzt. Vorläufig sollen 20 000 Mk. als Weihnachtsgaben verteilt werden.

— In St. Gallen hat sich eine Vereinigung zur Schaffung von Familiengärten gebildet. Man hat Land gepachtet und legt etwa 100 Gärten an, die zu billigem Preise für das Jahr den Mitgliedern überlassen werden.

Innsbruck, 11. Dez. Aus fast ganz Tirol werden schwere Schneefälle gemeldet. In manchen Orten beträgt die Schneehöhe 70 cm.

— Wie Paris seine „Apachen“ los werden kann, dafür weiß der frühere Polizeipräsident von London, Sir Robert Anderson, einer der ausgezeichnetsten englischen Kriminalisten, einen Rat. „Ich halte das für eine Schande“, sagte er zu einem französischen Korrespondenten. „Diese Banditen diskreditieren Paris und ganz Frankreich. Wir haben auch vor zwanzig Jahren unsere „Garottiers“ gehabt. Mehrere Monate energischer Bestrafung haben genügt, um ihren Eifer abzukühlen. Das Mittel, das wir damals anwandten, ist einfach, aber sehr wirksam. Es hatte überraschende Resultate. Es ist die körperliche Züchtigung, verbunden mit Zwangsarbeiten. Man füge jedesmal, wenn ein Apache sich eines Dolches oder Revolvers bedient hat, der Gefängnisstrafe einige kräftige Peitschenhiebe zu. Ich zögere nicht einen Augenblick, Ihnen zu erklären, daß die „neunschwänzige Katze“ das einzige Mittel ist, um Paris von den Apachen zu befreien. Ich gebe Ihnen mein Wort: Paris wird dann in sechs Monaten keine Apachen mehr haben.“

Sebastopol, 12. Dez. In den letzten Tagen hat im Schwarzen Meer ein schwerer Sturm gewütet, bei dem zahlreiche Personen ums Leben gekommen sind. Eine türkische Barkasse kenterte; 50 Personen fanden hierbei den Tod.

— Zwischen Japan und Amerika ist ein Abkommen über die Politik beider Länder im pazifischen Ozean getroffen worden. Dieses Abkommen verpflichtet jede der beiden Mächte, den Besitzstand der anderen zu achten und die Integrität Chinas zu verteidigen. Es gewährt allen Nationen gleiche Vorteile für Handel und Industrie. Ferner werden dem Abkommen gemäß Japan und Amerika für den Fall, daß Verwicklungen den status quo bedrohen sollten, darüber in Verhandlungen eintreten, was gemeinsam zu tun ist.

— Heute war ich in Heliopolis, der „Stadt der Zukunft“, so wird der „Boss. Ztg.“ von einer Dame geschrieben. Sie liegt nicht weit von Kairo und zwar mitten in der Wüste.

Eine Gesellschaft hat das Land sehr billig erworben, muß sich dafür aber auch streng an die Vorschriften halten. Ich habe schon ein gutes Stück der Welt gesehen und manches Schöne beobachtet, jedoch niemals etwas Schöneres als die werdende Wunderstadt. Die Häuser sind insgesamt ganz weiß mit wunderbaren Marmorsäulen. Die Kuppeln und Verzierungen auf den Dächern sind großartige, so daß es sich kaum beschreiben läßt. Dazu wunderschöne Gärten und Promenaden. Ich sah ein herrliches Kasino, nahezu vollendet. Das im Bau begriffene Hotel soll das größte der Welt werden. Farbige und einfache Häuser dürfen unter keiner Bedingung gebaut werden. Die Stadt soll an Schönheit alle Städte der Welt übertreffen, und ich halte es für keine Reklame. Mir kam unser Kairo ganz bescheiden und nüchtern vor, als ich dorthin zurückkehrte. Und dabei wohnt zurzeit, außer einem Gastwirt kein Mensch in der Zukunftsstadt, obwohl große elektrische Lampen den ganzen Abend brennen. Eigene, der Gesellschaft gehörende, sehr schöne elektrische Wagen fahren alle zehn Minuten von Kairo dorthin, damit man sich die im Werden begriffenen Baulichkeiten, auch Schulen und Theater, ansehen kann. Das einzige bewohnte Haus ist zurzeit das des erwähnten Gastwirts, ohne den es ja nicht geht, denn Gelegenheit zum Ausruhen muß den Besichtigenden gegeben werden. Darum wohnt der Mann aber auch mietsfrei. In etwa vier Jahren aber ist Heliopolis, davon bin ich überzeugt, „bezogen.“

Lokales.

Sitzung der Gemeindefollegien.

vom 11. Dezember 1908.

Die Kgl. Eisenbahnbaupolizei Pforzheim bittet durch Schreiben vom 3. Dezember 1908 um Ermäßigung der von ihr gemäß Beschlusses der Gemeindefollegien vom 23. Oktober 1908 für die Erlaubnis zur Ablagerung von Aushubmaterial auf städtischem Grundeigentum an der Paulinenstraße geforderten Entschädigung von 300 Mk., da die Auffüllung im Interesse der Stadt liege, indem sie hiedurch in den Stand gesetzt sei, die geplante Paulinenstraße später durchzuführen. In Anerkennung der Richtigkeit dieser Tatsache wird beschlossen, die von der Kgl. Eisenbahnverwaltung für die Gestattung der Auffüllung zu leistende Entschädigung von 300 Mk. auf 200 Mk. zu ermäßigen.

Seit einiger Zeit besteht in der Parzelle Sprollenhaus eine von Frau Luise Schneider geleitete Kleinkinderschule, die von 73 Kindern besucht wird. Die Einwohner von Sprollenhaus bitten nun um Gewährung eines Beitrags zu den 101 Mk. betragenden Kosten der Anschaffung von Schulbänken für die Kleinkinderschule. Es wird beschlossen, zu obigem Zwecke einen Beitrag von 50 Mk. aus der Stadtkasse zu bewilligen.

Dem Oberlandjäger Raichle wird für seine Dienstleistungen an den Markttagen ein Tagelohn von 3 Mk. ausgesetzt.

Der Versicherungsanstalt Württemberg wurde laut Gemeinderatsprotokoll vom 15. Oktober 1902 anlässlich der Erbauung ihres Krankenhauses hier die Erlaubnis erteilt, von der städt. Gas- und Wasserleitung aus je eine Rohrleitung zu demselben zu führen, auch eine Wasserab- leitungsbohle bis zum Rennbach herzustellen und diese drei Leitungen in den Feldweg No. 10 und 8 einzulegen. Die Stadtgemeinde hat sich hiebei das Recht vorbehalten, die Wasser- und Gasleitung sowie die Bohle um den Selbstkostenpreis abzüglich 1% Abnutzung pro Jahr vom Tage der Inbetriebsetzung an später käuflich zu erwerben. Nachdem nun die Kgl. Eisenbahnverwaltung ihren Neubau eines Beamtenwohngebäudes an der Paulinenstraße an die Gas- und Wasserleitung und die Kanalisation anzuschließen beabsichtigt, fragt die Versicherungsanstalt an, ob die Stadt jetzt nicht bereit wäre, den Kanal sowie die Gas- und Wasserleitung zu übernehmen. Da für die Stadt keinerlei Gründe zur Uebernahme dieser Gas-, Wasser- und Dohlenleitungen vorliegen, wird die Uebernahme von den Gemeindefollegien einstimmig abgelehnt.

Nachdem die Wasserleitung der Parzelle Sprollenhaus verbessert, die dortigen Häuser

mit Anschlüssen und die Straßen mit Hydranten versehen wurden, verlangt die Kgl. Forstdirektion als Eigentümerin der für die Wasserleitung benützten, im Staatswald Parzelle 1569 ent- springenden Quelle die Eingehung eines neuen Vertrags über die pachtweise Ueberlassung eines Teils dieser Quelle an die Stadt. Hierbei ist unter Aufhebung des Vertrags vom 8. Juli 1904 der von der Stadt zu entrichtende jährliche Pachtzins von 5 Mk. auf 75 Mk. erhöht und das zur Versorgung der Parzelle Sprollenhaus aus der Quelle zur Verfügung gestellte Wasserquantum auf 11,2 Sekundenliter festgesetzt worden. Vom Gemeinderat wird mit Zustimmung des Bürgerausschusses beschlossen, den neuen Pachtvertrag zu genehmigen und an die Kgl. Forstdirektion die Bitte zu stellen, von An- bringung der in §. 1 des Vertrags zur Abteilung der Wassermengen vorgesehenen Einrichtung insoweit absehen zu dürfen, als die Kgl. Forstverwaltung den Rest der Quelle nicht für andere Zwecke benötigt, sich aber zu verpflichten, die genannte Einrichtung auf jederzeitiges Verlangen der Kgl. Forstdirektion auf Kosten der Stadt herzustellen.

Es wird beschlossen, von einer käuflichen Erwerbung der der Witwe Krauß gehörigen Wiesenparzelle No. 541 in der Rennbach beim Schlachthaus abzusehen.

Es folgen Decreturen, Baufachen und ver- schiedene kleinere Gegenstände.

Unterhaltendes.

Der schwarze Koffer.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Emmy Becher.

(Nachdruck verboten.)

Es war in Paris im Nordbahnhof. Der London-Calaier Zug war eben eingetroffen — sechs Uhr dreißig Minuten abends, so viel ich mich erinnere — und die Reisenden be- förderten ihr Gepäck hastig nach dem großen Raum mit den hufeisenförmigen Gestellen, wo die Zollbeamten ihres Amtes walten — wal- teten, sollte ich vielleicht sagen, aber ich denke mir, daß diese Einrichtung heute noch dieselbe ist. Ich war ebenfalls von England herüber- gekommen, da ich aber kein größeres Gepäck bei mir hatte und mein Handkoffer schon bei der Landung des Schiffes untersucht worden war, hätte ich in Frieden meines Weges zie- hen können. Trotzdem trieb ich mich auch in dem kahlen, geräuschvollen Zollbureau umher, denn ich mußte meine „Partei“ die Leute, die ich im Auftrag meines Büreaus zu bewachen hatte — im Auge behalten. Unbekannter und gänzlich unerwünschter Weise widmete ich meine Dienste einem jungen Paar, das des frommen Glaubens war, seinen beiderseitigen Vätern entlaufen zu sein. Sie waren sehr verliebt und sehr harmlos diese glücklichen Menschen und ich sah wohl, mit welchem Eifer sie die Riemen an ihren Koffern aufschnal- len und die Schlüssel handhabten. Die Lie- benden machten mir meine Aufgabe nicht schwer, und ich hatte vollauf Muße, mich nach allen Seiten umzusehen.

Ich schlenderte zwischen den erregten, hasti- gen, gereizten Leuten herum und suchte nach irgend einem Gegenstand, der mein Interesse fesseln könnte, und nicht lange dauerte es, so zogen zwei Damen, offenbar Mutter und Tochter, die vor einem wahren Gebirge noch uneröffneten Reisegepäcks standen, meine Auf- merksamkeit auf sich. Wie deutlich ich sie heute noch vor mir stehen sehe und wie wenig ich damals ahnte — aber die Wendung stammt entschieden aus einem Roman, den ich irgend einmal gelesen haben muß und ich habe mir geschworen, jeden Anlaß zur Schönschreiberei zu unterlassen, denn wozu soll ich einen Gaul besteigen, von dem ich im voraus weiß, daß ich ihn nicht reiten kann?

Nichtig ist übrigens, daß die beiden Da- men eine wichtige, wenn auch nicht die Haupt- rolle in der Tragödie spielen sollten, deren erster Aufzug für mich wenigstens hier zur Aufführung kam. Die eine von ihnen war, wie schon gesagt, altlich, mindestens fünfzig, wenn nicht mehr, wohlbeleibt, blond und leb-

haft, rot im Gesicht, aufgeregten Wesens und mit einer schrillen Stimme behaftet. Der Zollzwang war ihr offenbar wie so vielen lästig, und statt sich ruhig ins Unvermeidliche zu finden, stieß sie unaufhörlich Klagen aus und wandte sich in ziemlich komischer Weise immer wieder an den gelassen dreinschauenden Beamten in seinem grünen Rock. Die Tochter, ein hochgewachsenes, bedeutend aussehendes Mädchen, deren dunkle Augen bei aller Ruhe viel Feuer hatten, billigte offenbar der Mutter auffallendes Betragen nicht.

„Sei doch ruhig, Mama!“ hörte ich sie zu verschiedenen Malen ihr zuflüstern. „Gleich wird die Reihe an uns kommen, und Du kannst Dich darauf verlassen, daß alles gut abläuft.“

„Aber hoffentlich werden sie doch Deinen schwarzen Koffer ungeschoren lassen, Edith,“ versetzte die Mutter aufgeregt, „Du weißt ja, was der für Mühe macht.“

„Wenn sie danach fragen,“ gab die Tochter unbefangen zurück, „so werde ich einfach sagen, daß er einen photographischen Apparat enthält.“

Während sie noch sprach, ließ sich ein Beamter, der unbeschäftigt und mit hochmütiger Gleichgültigkeit gegen die von allen Seiten ertönenden Bitten dagestanden hatte, plötzlich herab, sich nach den Damen umzuwenden, und der Dienstmann in blauer Bluse, der sich zum Beschützer der Engländerinnen und ihres umfangreichen Gepäcks aufgeworfen hatte, rief ihn sofort an.

„Haben Sie Zollpflichtiges?“ fragte der Beamte auf französisch.

„Nein,“ begann die alte Dame, die den Inhalt ihrer Reisetasche auf dem Tisch ausgebreitet hatte, redselig, „oder eigentlich, ja. Da ist eine Flasche kölnischen Wassers“ die nur eben geöffnet wurde, und in dem Reisetui ist ein wenig irischer Brantwein, auch habe ich anderthalb Pfund Thee, bei mir, Souchongtee, zu viereinhalb Schilling das Pfund, Ladenpreis.“

Der Beamte, ein mürrisch aussehender Franzose mit gelblichem Gesicht und rötlichem Schnurrbart, hörte ihr aufmerksam zu und ließ dabei seine Blicke über die ansehnliche Sammlung von hübschen Koffern und Körben schweifen.

„Öffnen Sie diesen,“ sagte er auf einen großen Koffer mit Metallbeschlag deutend, „und diesen,“ setzte er hinzu und legte dabei die Hand auf ein längliches Gepäckstück.

„Ach, nur diesen nicht, mein Herr,“ rief die alte Dame ganz außer sich, „es ist so mühsam, den Strick aufzuknüpfen, und wir mußten ihn zuschnüren lassen, weil daß Schloß nicht stark genug ist.“

Der Zollbeamte gab gar keine Antwort, u. einer von den kleinen blaurötigen Trägern machte sich sofort daran, den auf dem Deckel befindlichen Knoten des kreuzweis herumgeschlagenen dicken Stricks zu lösen. Zufällig faßte ich diesen Knoten ins Auge, während er daran zerrte.

Die junge Dame beugte sich leicht über die Schranke.

„Wir wären Ihnen sehr dankbar,“ sagte sie ernst und leise in gutem, wenn auch nicht besonders elegantem Französisch, „wenn Sie einen der anderen Koffer öffnen ließen — dieser macht gar so viel Mühe.“

Der Beamte verbogte sich.

„Bedaure unendlich, mein Fräulein,“ sagte er, „aber ich habe den schwarzen einmal bezeichnet und kann das nicht zurücknehmen,“ worauf er sich einer anderen Gruppe zuwandte.

Ärgerlich und beleidigt zog sich das Mädchen zurück, und mit einer Hoheit, die mir sehr überflüssig vorkam, sagte sie zu der Mutter: „Ich habe Dir's ja gesagt, Du warst es, die in London diesen Strick herumschnüren ließ, als ob das nicht das beste Mittel wäre, Verdacht zu erregen.“

„Du weißt wohl, wer uns den Rat gab,“ versetzte die Frau in hilflosem Ton.

Uebrigens schien sie jetzt für ihren Jammer keine Worte mehr zu finden und tat nur ihr Möglichstes, um die schmutzigen Finger des Dienstmannes dem schneeigen Weißzeug in ihrem eigenen Koffer möglichst fernzubalzen, wobei sie ihm zu wiederholtenmalen sehr ärgerlich befahl den Herrn wieder herbeizurufen.

Die kleine Gruppe war mir ergötlich, und da ich von hier aus mein Turteltaubenpaar und seine Beschäftigung mit dem nagelneuen Reisegepäck beobachten konnte, blieb ich stehen — wenn sie den Ausgang erreichen wollten, mußte sie an mir vorübergehen.

Ich wandte mich wieder zu den Damen u. stand nun unmittelbar hinter ihnen. Der gelbliche Zollner war zurückgekehrt, hatte die Kleider in dem großen Koffer durchstöbert und die

Sache dann mit einer huldvollen, Gnade verkündenden Handbewegung abgemacht. Nun trat er zu dem schwarzen Koffer, dessen Umschnürung endlich gelöst war.

„Die Schlüssel!“ sagte der Träger. „Geben Sie mir die Schlüssel.“

Die junge Dame zog aus einem Bund einen einzelnen hervor, dessen Form nichts Auffallendes hatte.

„Das ist er,“ sagte sie.

Der Mann steckte ihn ins Schloß und versuchte zu drehen — es ging nicht.

„Das ist der rechte nicht,“ sagte er.

(Fortsetzung folgt.)

? Die große Frage ?

Was schenke ich meinen Lieben zu Weihnachten, beschäftigt gegenwärtig wieder Tausende in unserm lieben Vaterlande; da möchten wir nun unsere Leser aufmerksam machen auf die

Heller'schen Spielwerke

welche sich, wie nicht gerade ein Gegenstand, als sinniges Festgeschenk eignen. Es wird durch dieselben die Musik in die ganze Welt getragen; sowohl in Privathäusern als in Hotels und Restaurationen z. B. erfreuen sie Herz und Sinn und den Fernweilenden bringen sie Grüße aus der Heimat. — Die sorgfältig zusammengestellten Repertoires enthalten die beliebtesten Arien aus Opern und Operetten, vermischt mit den neuesten Tänzen, Liedern usw. — Die Fabrik wurde auf vielen Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet und selbst gekrönte Häupter zählen zu ihren Kunden.

Nachdem in den letzten Jahren wiederholt bedeutende Preisermäßigungen stattfanden, wird auf Weihnachten bei den größeren Werken noch ein Extra-Rabatt eingeräumt, so daß sich nun Jedermann in den Besitz eines echten Heller'schen Wertes setzen kann.

Man wende sich direkt an J. S. Heller, Bern, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von andern Werken werden aufs beste besorgt, ältere Werke an Zahlung angenommen. Auf Wunsch werden Zeitabhlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franko zugesandt.

Warnung
vor Nachahmungen!

Man kaufe
stets nur **MAGGI** allein echt
mit dem
Kreuzstern

Werkstätten für den gesamten Innenausbau
Ständige Ausstellung von
Wohnräumen.
L. Amann & Sohn
Möbelfabrik
Telefon 1556. Weiherstr. 2.



Karl Sigelen, Uhrmacher u. Optiker, Pforzheim,
Deimlingstr. No. 9. — Telefon 791.

Grösstes Uhren-Lager am Platze.

Spezial-Geschäft für Uhren, Optik und Goldwaren.

Passende Weihnachtsgeschenke

Zimmer-Uhren, Küchen-Uhren, Wecker-Uhren, Herren- u. Damen-Uhren,
Taschen-Lampen usw.

Billige Preise. — Anerkannt beste Fabrikate. — Reparaturen jeder Art gut u. billig. Garantie.

Baupläze im Rennbachtal!

Günstige Gelegenheit zum Ausgraben!

Zur Gewinnung des Auffüllmaterials für die Rennbachstraße würde von Seiten der Stadtgemeinde ein in der Nähe liegender Bauplatz ausgegraben werden. **Gesamtmaß rund 500 cbm.**

Grundbesitzer, welche einen Teil der Ausgrabungskosten zu leisten bereit sind, erhalten den Vorzug und es werden die Grabarbeiten auf dem Grundstück des Meistbietenden zuerst in Angriff genommen.

Ein diesbezüglicher Aufstreichversuch findet

Mittwoch, den 16. Dezember 1908

vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus statt, wozu Interessenten eingeladen werden.

Stadtbauplatz:
Munk.

Die Haussparkasse.



Um weitere Kreise zum Sparen anzusprechen, beabsichtigen wir in hiesiger Stadt und den umliegenden Orten ein neues **Spar-System** einzuführen, das sich an anderen Orten bereits schon sehr gut bewährt hat und das, weil es die Ansammlung und Rücklage kleiner und geringster Beträge ermöglicht, gewiß auch hier und im Bezirk, in Familien und Vereinen, sowie bei einzelfestehenden Personen gute Aufnahme finden wird.

Bei Ausstellung eines Sparbuches mit einer ersten Einlage von mindestens M. 1.— übergeben wir leihweise an jedermann die oben abgebildete, unzerbrechliche

Haussparkasse

— von den Ostertag'schen Kassenschranksfabriken aus Stahl solid hergestellt — in welche zu Hause jeder beliebige Betrag eingelegt, aber nicht mehr entnommen werden kann.

Von Zeit zu Zeit ist die Haussparkasse zur **Vereinsbank Wildbad** zu bringen, welche den Schlüssel verwahrt, woselbst die Kasse geöffnet und ihr Inhalt vom Kassier mit dem Ueberbringer gezählt wird. — Die Einlagen werden wie andere Spareinlagen verzinst und nach 1-jähriger Kündigung zurückbezahlt.

Haussparkassen und Sparbücher können jederzeit auf unserem Bureau abgeholt werden.

Vereinsbank Wildbad
e. G. m. u. H.

Bekanntmachung.

Hiedurch gebe ich allen meinen seitherigen Mandanten u. künftigen Interessenten bekannt, daß ich mein

Patent-Bureau

nach **Pforzheim** (Kienlestraße 3) verlegt habe und außer sämtlichen den gewerblichen Rechtsschutz betreffenden Angelegenheiten auch auf dem Gebiet „Allgemeine Technik, Ausführung von Projekten, Berechnungen, Konstruktionen, Entwürfen, Gutachten, Taxationen etc. etc.“ tätig sein werde. Verwertung von durch mein Büro zur Anmeldung gelangten Erfindungen erfolgt gegen geringe Vergütung, evtl. prozentuellen Gewinnanteil; unbemittelten Erfindern räume ich billige Preise u. günstige Zahlungsweise ein. Streng diskrete Bedienung und äußerste Sorgfalt ist zugesichert.

Hugo Haller,

Patent- und Civilingenieur, Pforzheim.

Telefon N. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Sonder-Angebot

von ca.

500 Stück Schürzen

in schwarz und farbig in allen Größen die ich zu

Fabrikpreisen

zum Verkauf bringe.

Die Schürzen entstammen den diesjährigen Herbstreise-Collektionen meines Lieferanten und sind durchweg Neuheiten.

Jede Schürze trägt den Fabrikpreis aufgestempelt.

Trotzdem

5% Rabatt gegen bar.

Ph. Bosch Wildbad.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in

Möbeln aller Art

Ganze Zimmer-Einrichtungen, Einzel-Möbel, Garten- und Balkon-Möbel, Ruheessel, Treppenleitern usw., ferner

Wiener Tonnet-Sessel

in verschiedenen Formen und Farben mit Rohr-, Intarsia- und Perfor-Sitzen.

Karl Schulmeister, Möbelhandlg.,

Vertreter der Wiener Tonnet-Sesselfabrik.

Ca. 150 wenig gebrauchte Rohrfessel hat billiger abzugeben.

d. Obige.

Großes Geld-Lotto

zu Gunsten d. Kirchenbauvereins in Reutlingen
Ziehung garantiert am 28. Dezember 1908
3011 Goldgewinne in Bar oder Abzug Mark

80000

Hauptgewinn Mark

40000

10000

2000

2000

3000

2000

2000

1500

2800

14700

Lose à M. 2.- 6 Lose M. 11.-
11 Lose M. 20.-
Porto nach Liste 35 Pfg. extra, empfiehlt
J. Schwelckert, General-Agent
Stuttgart, Marktplatz 6
sowie alle Verkaufsstellen.

in Wildbad bei: Carl Wirth, Gott.

Militär-Verein Wildbad

„Königin Charlotte.“

Singstunde

heute Dienstag

Abends 8 Uhr

im Lokal.

Den 12. Dez. 1908.

Der Vorstand.



Alle Sorten
Möbel

und
Polster-Waren

finden Sie in
großer Auswahl zu
billigen Preisen im

Möbelkaufhaus
J. Weinheimer,
Pforzheim Ostl. K. F. S.

Johannes Köhle

Gemüsehandlung
empfiehlt

Blumenkohl, Rosenkohl,
Wirsing, Weiß- u. Rotkraut
rote und gelbe sowie auch
weiße Rüben, Zwiebel,

Knoblauch,

Schwarzwurzeln, feinste
bayerische Meerrettig,
Brunnengressich, prima
Tafelbutter, Äpfel, Nüsse,
frische Eier, Zitronen.

Schlachtbraten

mit **Schok** (Nierstück) liefert
das ganze Jahr oder ev. für
Saison, wöchentlich 15—20
Stück.

Anfragen mit **B. 10549**
an **Haafenstein u. Vogler**
H. G. Stuttgart.

Sämtliche

Backartikel

in nur frischer Ware empfiehlt
Fritz Treiber.